

PJ-Evaluation

St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind - Chirurgie - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Chirurgie

N= 28

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

	Stimmt			Stimmt nicht	
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.			◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		□ ◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.			◆ □		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.			◆ □		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			□ ◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□ ◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□ ◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆ □				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□ ◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□ ◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆			

Klinik: St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

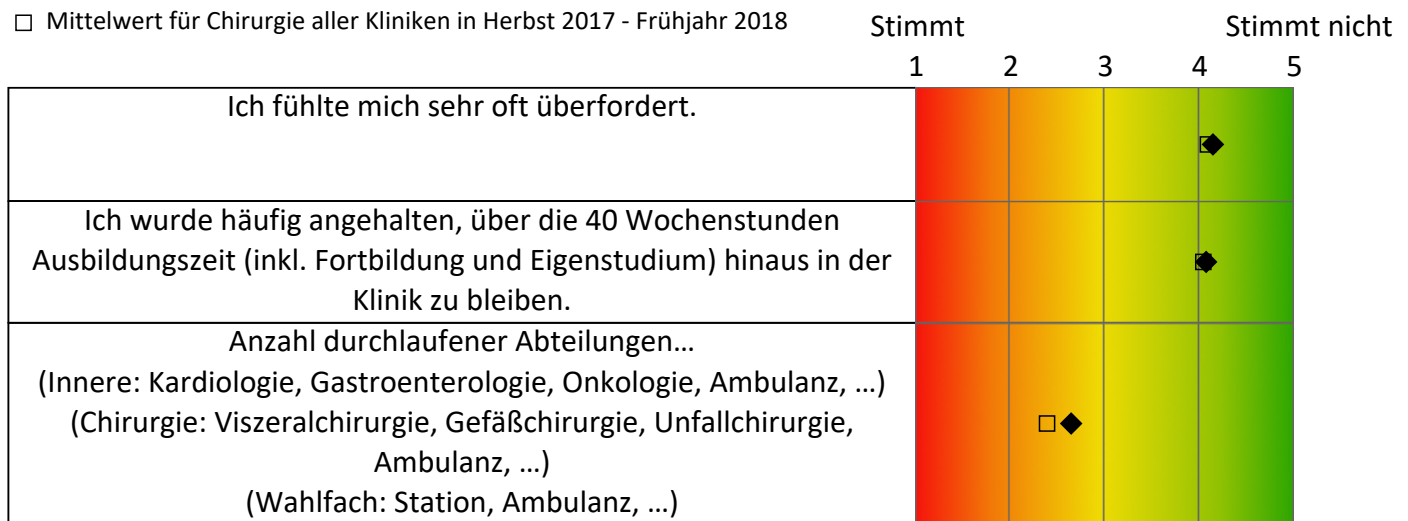
Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Chirurgie

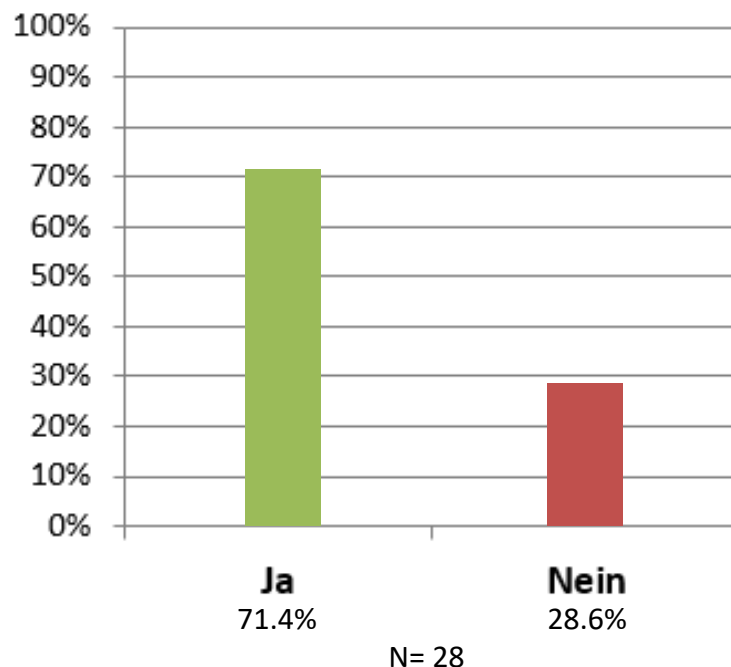
N= 28

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	nettes Team, alle bemüht zu erklären, wenn es die Zeit zulässt	OP, Ambulanz	relativ viel Stationsarbeit, besonders auf der Privatstation	Das Essen in der Cafeteria ist furchtbar
Student 2	Ja				
Student 3	Ja	insgesamt war es ein gutes Tertial. Ein überwiegend nettes Team. Wöchentlich einen Studitag. Der Wochenend ausgleich war ganz gut(3 Tage frei für Samstag und Sonntag Dienst). Viele OPs.	Die arbeit im Team mit Ärzten und den anderen PJern.	Sehr viele Blutabnahmen und Verbandswechsel, vorallem an den Wochenenden.	2 PJler für die Wochenenden.
Student 4	Nein	Das Team ist einfach nett und man wird gut aufgenommen. Leider wird man hauptsächlich für Blutentnahmen und Verbandswechsel benötigt, sowie als zweite Assistenz im OP. Auf Grund der Arbeitsbelastung im OP ist ein "freiwilliges" Besuchen von interessanten OPs und den Ambulanzen nur selten möglich. Wenn es einem reicht, dass man Hautnaht, FAST, Blutentnahmen und Verbandswechsel lernt, dann ist es okay, ansonsten leider zu wenig.	Die Stimmung im Team ist großartig. Sehr nette Menschen	Die klare Aufgabe als Blutabnahmedienst und Verbandswechselaushilfe.	Klare Rotationspläne mit den Ambulanzen (insbesondere Notaufnahme für zwei Wochen), Indikationsambulanz für mindestens eine Woche und dem OP(damit man auch mal OPs sieht für die kein PJler eingeteilt ist oder mal als 1.Assistent in laparoskopischen OPs eingeteilt werden kann) für alle PJler ohne Rücksicht darauf, ob dann auf einer Station mal kein Blutabnahmedienst vorhanden ist.
Student 5	Nein				
Student 6	Nein	die Lehre nicht bzw nicht genug stattgefunden hat, wovon einzelne Ärzte natürlich ausgenommen sind. Wir waren im Grunde eine eigene Subpopulation, welche für	Selten so eine gute Stimmung in einem Krankenhaus oder auch in einem Team erlebt, was die Kritik etwas schwierig macht.	s.o.	Mehr Anleitung (vor allem für Verbandswechsel), kurze Fortbildungen für chirurgische Themen, Einhalten der Rotationen (im Zweifel müssen die Ärzte auf

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Blutentnahmen, Verbände und Haken halten zuständig waren. Keinen eigenen Patienten betreut, zu wenig Rotation. Zu dem Zeitpunkt waren wir zu wenige PJler und es wurde als selbstverständlich angenommen, dass die Stationsarbeit von uns erledigt werden muss, also dementsprechend keine Möglichkeit für "freiwillige" OPs, Ambulanz etc.

Station dann aushelfen, sodass man in die Ambulanz gehen kann usw)

Student 7

Nein

Man nicht wirklich etwas lernt. Die bekannten Probleme haben sich nicht geändert.

Fast alle waren nett.

Man war kaum ärztlich tätig, außer bei wenigen Ausnahmen in der Ambulanz.

Ich glaube hier ist zu viel Selbstverständlichkeit gegenüber den PJler vorhanden. Es ist selbstverständlich, dass all die abgeturft Arbeit übernommen wurde, dass man vergisst, dass dies eigentlich noch zum ärztlichen Job gehört. Mir fällt nix ein womit man die Situation noch verbessern könnte.

Student 8

Ja

Student 9

Nein

keine PJ-Fortbildung stattgefunden hat, keine Lehre, keine Mitarbeit

Arbeitsatmosphäre

unnötige Patientenvorstellung, keinen Umgang mit Medikation (Dosierung)

genüge Lehre, PJ-Fortbildung

Student 10

Ja

Sehr nette Ärzte, die meistens bereit sind auf Nachfrage Fragen zu beantworten und Therapien zu erläutern/erklären.

Selbstständige Durchführung von Ultraschalluntersuchungen. Anleitung beim Nähen im OP. Mitbeurteilung komplizierter Wunden möglich.

Man erfährt meistens erst morgens, welche OPs stattfinden und bei welchen OPs PJler gebraucht werden - daher ist nur eine kurze Vorbereitung auf die OP möglich.

Einmal einen festen Rotationsplan festlegen, in dem geklärt wird, welcher PJler wann auf welche Station und in die Notfallambulanz geht.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Im OP meistens gute Erläuterungen der Operationsschritte. Prinzipiell ist es möglich eigene Zimmer zu übernehmen, die Umsetzung könnte allerdings noch verbessert werden. Meistens ist man so lange mit Routineaufgaben auf der Station oder im OP beschäftigt, dass alle interessanten Aufgaben schon vom Stationsarzt bearbeitet wurden und man die Patienten lediglich bei der Visite vorstellt ohne selbst Aufgaben übernommen zu haben.

Die Teilnahme an der Visite ist Pflicht. Während der Visite wird allerdings nichts erklärt. Die PJler müssen sich bei der Visite notieren, welche Draiangen gezogen werden müssen und Verbandswechsel und Blutentnahmen durchzuführen sind. Alle Verbandswechsel (auch Pflaserwechsel) sollen von der PJlern durchgeführt werden. Dies nimmt meist viel Zeit in Anspruch ohne Lerneffekt. Leider ist die PJ-Fortbildung häufig (während der gesamten Sommerferien) ausgefallen. Man muss die Lehre leider meistens einfordern.

Mehr Erläuterungen während der Visite. Im OP noch häufiger Studenten nähern lassen. Mit den Log-Büchern des Studiendekanats vertraut machen, damit auch die Ärzte wissen, was PJler gesehen haben sollen und sie dazu rufen bzw. besser einbinden können. Eine chirurgische interne Fortbildung würde viele PJler glücklicher machen (auch wenn diese nur alle 2 Wochen stattfinden würde).

Student 11	Ja	Sehr nettes Ärzteteam. Sehr freundlicher und menschlicher Chefarzt. Tolle Oberärzte, die viel während den OPs erklären und natürlich die Stationsärzte, die einem immer zur Seite stehen und einen darauf hinweisen, wenn es etwas besonderes zu sehen gibt.	Die gute Integration ins Team	Leider fielen die PJ- Fortbildungen häufig aus.	Bessere Einarbeitung in Verbandstechnik,
Student 12	Ja	Das Ärzte- und Pflegeteam sehr nett sind, das Klima gut, bei Eigeninitiative viel Lernen möglich ist.	Das Arbeitsklima	Die Anleitung in Verbände und Untersuchungen geschahen eher durch andere PJler oder gar nicht	Mehr Anleitung ins alltägliche ärztliche Arbeiten, eigene Patienten betreuen statt zuerst Verbandswechsel abarbeiten
Student 13	Ja	Das gesamte Team war überaus freundlich. Den Ärzten sollte jedoch	Der freundliche Umgang im gesamten Team.	Wenig Zeit für Lehre. Zu viel Zeit für Blutabnahmen und Verbände aber	Es sollte mehr darauf geachtet werden, dass den Studenten ein

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

mehr Zeit für die alltägliche Lehre eingeräumt werden, weil diese sonst eher weniger stattfindet.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

kaum selbstständigen Patientenkontakt bzw. wenig Einbindung in die Krankengeschichte oder Patientenbetreuung (z.B. Diagnose, Therapievorschläge, etc ->aufgrund mangelnder Zeit der Assistenzärzte war diese Form von Lehre kaum möglich- bei stets sehr freundlichem Team)

Patientenzimmer zugewiesen wird und sie hier in die Behandlung bzw. Therapie - Besprechung mehr integriert werden. Damit das möglich ist muss sowohl den Studenten als auch den Assistenzärzten mehr Zeit für Lehre eingeräumt werden. Blutabnahmen und Verbände gehören zwar zu den Aufgaben eines PJ- Studenten, sollten aber meiner Meinung nach nicht den Grosteil der Zeit einnehmen.

Student 14

Ja

sehr gutes KH, sehr sehr nettes Team.
Wie überall liegt es natürlich an einem selbst, ob man sich integriert und engagiert! Wenn man das macht, kann man viel lernen!

Tem, Atmosphère, Vielfalt der Chirurgie, sehr gute Viszeralchirurgie

teilweise zu wenige PJ'ler

Student 15

Nein

man viele Blutabnahmen machen, viele Verbände wechseln und gleichzeitig auch im OP stehen und Haken halten muss. Die Stationsarzte hatten nur wenig Zeit, uns was beizubringen oder zu erklären, auch wenn wir das erfragt haben. Im OP steht man einfach da und kriegt auch Ärger, wenn die Haken nicht richtig gehalten werden. Die Wochenendedienste waren anstrengend, weil nur 1 PJler im Haus ist, der sehr viele Blutabnahmen

- Herr Dr. Mittman, der sich Zeit für uns nahm
- Der Studententag

- dass manche Chirurgen überhaupt nicht nett und freundlich waren, obwohl wir denen viel Arbeit erspart haben
- keine Lehre

Die Studenten müssen was lernen (dafür sind sie da) und nicht nur tausende Blutabnahmen und Verbandwechsel machen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

machen und ggf. in den OP gehen muss. Die Stationsvisiten fangen um 7 Uhr an und alle PJler müssen mitlaufen. Ich empfehle das Tertial nicht weiter.

Student 16

Ja

das Team einfach wahnsinnig nett ist! Wer viel lernen will kann dies in den vielen verschiedenen OPs tun. Von Portimplantationen bis Whipple OPs. Aber auch wer weniger an der Chirurgie interessiert ist kann auf Station viel lernen und ne gute Zeit haben!

Eigenständige Sonographie. Die Zusammenarbeit mit den Assistenten Aufenberg und Brodhun war immer lehrreich und sehr unterhaltsam!

Das man kaum nähen durfte und die täglichen Blutentnahmen und Verbandswechseln einfach viel waren.

Die PJler öfter mal nähen lassen. Wenn man es im PJ nicht lernt, wann dann?

Student 17

Ja

man viel lernen und selbstständig arbeiten kann

nettes Team und freundliche Assistenzärzte

wenig Rotation

Rotationspläne im voraus festlegen und darauf achten ,dass nicht die Mehrheit der neuen PJler im Ausland ihr Tertial verbringen und dadurch werden die anderen Pjler benachteiligt und überfordert.

Student 18

Ja

die Chirurgie im Hohenlind ein sehr gutes Arbeitsklima hat. Das Team der Asisstenzärzte, mit denen man am meisten zu tun hat, ist sehr nett und nimmt sich wirklich Zeit, den PJlern alles zu zeigen. Das PJ-Tertial ist sehr gut, um sicher in Blutabnahmen und PVKs zu werden. Man hatte zu keinem Zeitpunkt das Gefühl, unerwünscht oder nutzlos zu sein. Wenn man einen Termin hatte, durfte man sofern es keine Arbeit

Das Angeleitetwerden zum selbstständigen Übernehmen von Stationsarbeiten. Die Ermutigung, einen Patienten in der Tumorkonferenz vorzustellen. Die Betreuung durch die Assistenz- und Oberärzte. Dass man im OP nähen gezeigt bekommt.

Die Samstagsdienste waren recht stressig, da ist man teilweise 8h nur am Blutabnehmen und Verbände wechseln.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 19	Ja	<p>mehr gab, auch mal ausnahmsweise 1-2 h früher gehen. Die Arbeit im OP wird geschätzt und die Oberärzte bedanken sich meistens nachher bei den PJlern. Auch die Kranken- und OP-Pflege war super nett, man kommt mit allen wunderbar klar.</p> <p>Leider habe ich nicht sehr großes Interesse an der Chirurgie, daher fällt meine Bewertung insgesamt nicht so gut aus. Das Team ist jedoch sehr nett, besonders die Oberärzte und wenn man viel Interesse zeigt, darf man auch viel machen. Ich habe versucht viel aus diesem Tertial mitzunehmen, was auch gelungen ist.</p>	<p>Super nettes Team, sehr nette Oberärzte, Case of the week, wöchentliche Oberarztvisiten mit Patientenvorstellung, Studientage, auch im OP häufig Teaching durch die 1. Operateure sowie Möglichkeiten zu Nähen</p>	<p>Frühvisite um 7.00 Uhr, Druck seitens der PJ-Koordinatoren immer alle Dienste besetzen zu müssen, viele Blutentnahmen und Verbandswechsel, häufig musste man seine Zeit "absitzen" (auch wenn nichts mehr zu tun war -> dann gab es auch keine PCs oder Ähnliches, sodass man sich mit Briefen oder Ähnlichem hätte nützlich machen können) - man musste da bleiben für Blutentnahmen (das finde ich persönlich nicht sinnvoll), sehr anstrengende Wochenenddienste</p>	<p>Wochenenddienste: Generell finde ich es in Ordnung als "Vorbereitung" für die spätere Arztstätigkeiten Wochenenddienste zu "üben". Jedoch sehe ich es in Hohenlind so, dass diese Dienste dazu genutzt werden, die Blutentnahmen und Verbandswechsel auf die PJ-Studenten abwälzen zu können. Ich persönlich habe an diesen Tagen nichts gelernt und hatte keinen großen Nutzen davon. Am Besten wäre es die Studenten hauptsächlich in der Ambulanz einzusetzen und sich die Blutentnahmen und Verbandswechsel mit den Stationsärzten zu teilen.</p>
Student 20	Ja	<p>Gut geregelte Arbeitszeit, sehr nettes Team, viele Möglichkeiten zum eigenständigen arbeiten</p>	<p>OP-Arbeit</p>	<p>Stationsarbeit</p>	<p>Studenten gezielt auch für Basiseingriffe einplanen, damit man die Chance hat diese oft zu sehen</p>
Student 21	Nein	<p>Keine Weiterempfehlung, da PJler von den Ärzten so gut wie abgekoppelt sind und fast nur</p>	<p>Sehr nettes Team, sowohl (Assistenz-)Ärzt_innen als auch in der Pflege (wenige Ausnahmen).</p>	<p>Keine interne Fortbildung! Benutzung der PJler als Arbeitskräfte, viele Forderungen,</p>	<p>Etablierung eines mehr an die ärztliche Tätigkeit gekoppelten Systems, das PJler einbindet.</p>

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		Aufgaben wie Blutentnahmen, Viggos, Verbände, Haken halten haben. Keine eigenständige Patientenbetreuung, keine Einsicht in Krankheitsverläufe der Patienten		keine Weiterbildungsangebote. Erst in der letzten Woche nach vielen Beschwerden die Möglichkeit, in der Ambulanz zu sein. Gelernt habe ich nur etwas, wenn ich zufällig bei einer gut verlaufenden OP mit entspanntem Operateur assistieren konnte und eigene Fragen stellen durfte.	Regelmäßig chirurgische Fortbildungen anbieten. Begrenzung der Pjler-Zeit für Viggos&verbände auf 3-4h täglich, damit genug Zeit bleibt zur Teilnahme an Sprechstunden, Ambulanz etc.
Student 22	Ja	Wenn man Lust auf Chirurgie hat ist es sehr gut, ansonsten ziemlich fordernd und man hat viel zu tun als pjler	Patienten betreuen unter supervision, op, Ambulanz	Rotationen	Vorgabe von rotationen, damit man ausreichend Zeit in der Ambulanz hat
Student 23	Ja				
Student 24	Ja				
Student 25	Ja				
Student 26	Ja	Familiäres Umfeld, auf Visiten wird man "abgefragt" ohne dass es unangenehm ist.	Nette Atmosphäre	Wochenddienste	Keine Pjler mehr für Wochenddienste beanspruchen.
Student 27	Nein	Wenig Wert auf die Ausbildung der Studenten gelegt wurde. Falls man kein Interesse an der Chirurgie hat, kann man hier eine gute Zeit haben. Wer wirklich chirurgisch lernen will, ist hier eher falsch	Die Visiten auf der CHI2 sind total nett und lehrreich. Hier wird einem immer wieder etwas erklärt. Die meisten Ärzte und Ärztinnen sind sehr nett.	Die Rolle der PJ Studenten wird vom Großteil des ärztlichen Teams so wahrgenommen, dass wir Blut abnehmen, Verbände wechseln und Haken halten sollen. Leider wurde man nur selten gut eingearbeitet und Zeit für Erklärungen kamen auch oft zu kurz, da die Ärzte zu viel zu tun hatten.	

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 28

Ja

Super Stimmung unter den
Stationsärzten, coole Atmosphäre,
überwiegend nette Oberärzte, die
auch im OP viel erklären.

viel Op zeit wenn man will

Wochenenddienste